

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 218.

Donnerstag, den 6. August.

1835.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche Herren Professoren und Privatdocenten der Universität werden hierdurch veranlaßt, die Verzeichnisse der von ihnen im nächsten Winter-Semester zu haltenden Vorlesungen, begleitet von den gewöhnlichen Angaben, zu welchen Stunden und ob publice oder privatim dieselben statt finden werden, außerdem aber auch von der Bemerkung, ob dabei die Benützung eines der im Augusteo befindlichen Auditorien beabsichtigt wird, an die Herren Dechanten ihrer Facultäten (anstatt des Herrn Dechanten der medicinischen Facultät an Herrn Universitäts-Actuarius Böttger in der Expedition des Universitätsgerichts) im Laufe dieser Woche abgeben zu wollen.

Leipzig, den 4. August 1835.

W. Wachsuth, d. B. Rector der Univ.

#### Ein paar gemeinnützige Vorschläge für Leipzig.

Herr Schimmel bietet einen bedeutenden Flächenraum seines, vor dem Münzthore zwischen dem Strohholzplatz und dem Pleißenflusse gelegenen, Grundstückes zu Bauplätzen im freien Verkauf aus. Dies Anerbieten könnte auf keine zweckmäßigere Weise genützt werden, als wenn sich ein unternehmender, vermöglicher Mann fände, der vor allem daselbst eine zweckmäßig eingerichtete und nach allen Erfordernissen der jetzigen Verfeinerung ansprechend ausgestattete Badeanstalt errichten wollte. Die Lage ist für Leipzig nicht vortheilhafter dazu zu erwünschen, und der Raum wie die Anlage an sich würde hier nicht bloß etwas Vollständiges in seiner Art für jede Classe des Publicums herzustellen, sondern dasselbe noch dazu mit allen Annehmlichkeiten auszustatten erlauben. Das Wasser ist hier noch in seiner ursprünglichen Reinheit, unverdorben durch allen den Unflat, der sich dann bis zu dem Ausfluß der Pleiße zwischen den Mauern Leipzigs aus so vielen Mündungen in dieselbe ausleert, und, wie die jetzt nothwendig gewordene Flussreinigung zeigt, durch die Anhäufung eines die ekelhaftesten und ungesundesten Ausdünstungen aushauchenden Schlammes, jede näher zum Ausfluß gelegene Stelle je mehr ungeschickter zu einer Badeanstalt machen muß. Bei der geringen Wassermasse

eines kleinen Flusses kann dieser Unflat nicht bis zur gänzlichen Unschädlichkeit, wie bei einem großen Strome zerseht werden, und auch hier nimmt man bei der Anlage von Badeanstalten größtentheils die Rücksicht, sie tiefer in dem zuströmenden als abströmenden Wasser zu errichten. Sie würde außer der bei weitem gesundern Lage auch vielleicht an verhältnißmäßiger Wohlfeilheit, folglich an Gemeinnützigkeit gewinnen, da hier die Zufuhr des zur Erneuerung der Bäder nöthigen Holzes eine bedeutende Ersparniß gestatten würde. Denn für gewöhnliche Bäder in hölzernen Badewannen ist der bestehende Preis gegen den der berühmtesten und wirksamsten Heilquellen für das allgemeine Publicum zu hoch; was die Eleganz über den Bedarf thun wollte, das ist etwas anderes und bliebe dem Sinn und Geschmack des Unternehmers so wie der Theilnahme eines vermögenden Publicums überlassen. Auch Flußbäder ließen sich mit allen Erfordernissen der Sicherheit hier bei einer hierzu bewerkstelligten Erweiterung des Flußbettes sehr zweckmäßig anbringen, kurz, eine Badeanstalt herstellen, wie sie einer Stadt, und eines Publicums, wie Leipzig, angemessen und würdig wäre. Würde sich dann vielleicht noch ein zweiter unternehmender Mann von Geschmack finden, welcher das Local des ehemaligen Peterschießgrabens zu einem Bauhall oder kleinen Livoli auf eine jeder neuern